

Wir möchten den verschiedenen Stimmen in memoria Michaela Wunsch eine Erinnerung vom *Psychoanalytischen Salon Berlin* her hinzufügen. Aus dieser Zeit stammt unsere Bekanntschaft mit ihr.

Michaela hat über lange Jahre an den Diskussionen im Psychoanalytischen Salon teilgenommen. Und sie hat damals auch an unserer Lektüregruppe zu Lacans Seminar *L'Angoisse* teilgenommen, der ersten Arbeitsgruppe, die der Salon überhaupt veranstaltet hat. Sie ging von Anfang 2005 bis Ende 2009, Michaela ist bis zuletzt dageblieben, als sich nur noch sehr wenige zu den monatlichen Treffen einfanden. Auch dafür schätzten wir sie und waren ihr dankbar, dass sie mit uns diese Lektüre weiterführte und Lacans Erkundungen der Angst als dem ‚einzig nicht täuschenden Affekt‘ durchwanderte.

Das Thema hat sie nicht losgelassen, sie hat es an anderen Orten weiterverfolgt und ins Gespräch gebracht, so im *Circle of Lacanian Ideology Critique* an der Jan Van Eyck Akademie in Maastricht, dem sie eine Zeitlang als Researcher angehörte. Hier veranstaltete sie 2009 eine Tagung unter dem Titel *Not without an object*, aus der schließlich ein Buch entstand: *ANGST. Lektüren zu Jacques Lacans Seminar X* – von Michaela Wunsch 2012 bei Turia & Kant herausgegeben.

In der Verlagsankündigung steht:

Ausgehend von Jacques Lacans »Seminar Buch X, Die Angst«, widmen sich klinische PsychoanalytikerInnen, PhilosophInnen, MedienwissenschaftlerInnen und KulturtheoretikerInnen einzelnen Aspekten des Seminars, wie dem Objekt (a) der Angst, dem Atmen und dem Verhältnis von Angst und Unheimlichem. Andere Beiträge beziehen sich auf philosophische Referenzen im Seminar wie Sören Kierkegaard, Martin Heidegger und Maurice Blanchot oder wenden Lacans Überlegungen zur Angst auf die Literatur Wolfgang Hilbigs und die Kunst Asger Jorns an.

In dieser Erinnerung, die wir hier eher aufrufen als ausführen, steckt für uns viel von ihr – Ihre Beharrlichkeit und ihre Präsenz, auch ihre Lust verschiedene Diskurse zusammen zu bringen und schließlich das Ergebnis dieses Buches.

Und es steckt zugleich die Frage darin, was es mit der Angst für sie auf sich hatte. Ob das Sujet der Angst ein Spezifisches für sie war.

Ihr Tod bestürzt und schmerzt uns.

Mai Wegener und Eva Maria Jobst im April 2026